

* WIE IST ES EIGENTLICH...

... aus eigener Kraft ein Friedensprojekt am Leben zu halten?

Noch bin ich optimistisch

Barbara Szudarek (45), Dienstleisterin:

Es ist doch so einfach, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen! Warum wird so was nicht unterstützt? Ich verstehe das nicht. Erklären Sie mir's doch mal!

Ja, ich bin enttäuscht. Seit Mai 2005 importiere ich Friedensöl – biologisches und koscheres Olivenöl von einem israelischen und einem palästinensischen Bauern. Davor habe ich ein ganzes Jahr gebraucht, um zwei Olivenölbauern zu finden, die bei diesem Friedensprojekt mitmachen: den Palästinenser Moham-

med Joudeh aus Azun in der Westbank und den Israeli Doron Akiva aus Ezuz nahe der ägyptischen Grenze. Glücklicherweise spreche ich fließend Hebräisch, da ich mein freiwilliges soziales Jahr in Israel gemacht habe. Beide lieferten mir je 500 Liter Öl. Und wissen Sie was: Als es Probleme mit der palästinensischen Bürokratie gab, hat Doron Mohammed geholfen. Sie haben über mich ihre Telefonnummern ausgetauscht und miteinander gesprochen. Und das bei der politischen Lage! Das ist für mich das Größte überhaupt, das habe ich mir mehr als alles andere erhofft.

Na ja, und bis auf 80 Liter des koscheren israelischen Öls habe ich alles verkauft, entweder selbst oder über drei Läden in Freiburg, die das Friedensöl seit Januar im Sortiment haben. Jetzt müsste ich einen Kreditgeber finden, der die neue Ernte 2006 finanziert, damit ich sie in Kommission vertreiben könnte. Ich fände es ein Zeichen aktiver Friedensarbeit, wenn ich das finanzielle Risiko tragen würde und nicht die Ölbauern. Wir reden hier von einer Summe von 10 000 oder 15 000 Euro – aber ich finde niemanden. Ich selbst kann es nicht vorfinanzieren, da ich leider arbeitslos bin und Hartz IV beziehe. Ich war schon bei Parteien, Privatleuten, Stiftungen, Sponsoren. Alle finden das Friedensprojekt gut, was ich inzwischen für Lippenbekenntnisse halte, da mir



Barbara Szudarek

niemand Kredit geben will. Dabei muss man sich das mal vorstellen: Ich habe es geschafft, dass durch ein gemeinsames Handelsinteresse zwei Leute zweier verfeindeter Gruppen miteinander kooperieren. Vor kurzem habe ich mit dem Shimon-Peres-Friedenszentrum telefoniert, das gemeinsame Projekte von Palästinensern und Israelis unterstützt. Die waren höchst interessiert, die doppelte Menge Friedensöl vorzufinanzieren. Aber ich glaube das erst, wenn es wahr wird. Und wenn das nicht klappt, stirbt die Initiative. Das wäre doch zum Heulen. Noch bin ich optimistisch: www.barbara-szudarek.de – dort kann man den Frieden bestellen, am besten gleich im Doppelpack.

– aufgezeichnet von Simone Lutz